

Volz, ...  
fter in's  
gazin des

ger.

28 fr.

erscheint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 5 „ — „  
Monatlich ..... 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingelie Nummern 5 fr.

Mit Postversendung:  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Subscriptions-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 296.

Hermannstadt, Donnerstag den 18. December 1890.

106. Jahrgang.

### Chinesische Mauer in Europa.

Das Abschließungssystem scheint tief im politischen Bewußtsein der tatarischen Race zu wurzeln. Wir sehen es am großartigsten und consequentesten bei den Chinesen entwickelt, welche es sogar im Laufe der Jahrhunderte zu einer veritablen, das Reich der Mitte von der übrigen Erde hermetisch abschließenden Mauer gebracht haben.

Neuester Zeit ist auch bei den europäischen Tataren, den Russen, dieser Abschließungsdrang mit Behemem zum Vorschein gekommen und diese asiatische Regung eines Staatswesens, welches zum europäischen Concerte gezählt wird und den nachdrücklichen Wunsch geltend macht, bei allen europäischen Fragen gefragt und gehört zu werden, droht zu einer Calamität für ganz Europa zu werden.

Wie bekannt, begnügt sich der Czar aller Reußen nicht damit, die Juden seines Reiches wie Wild zu treiben und zu hegen und sie als gute Beute den brutalen Instincten der Muschik, den corrupten Gelüsten seiner Tschinowniks auszuliefern; er wüthet überhaupt gegen Alles, was nicht orthodox und russisch ist.

Die Polen müssen es schwerer als je empfinden, daß sie das Unglück haben, unter dem russischen Scepter zu seuzen; die Deutschen in den Ostsee-provinzen werden gegen alles Recht und Gesetz mit Gewalt, List und Corruption russifizirt; alle fremden Nationen, welche in den Grenzprovinzen angesiedelt sind und das zweifelhafte Glück genießen, russische Untertanen zu sein, werden von der Scholle wegdrangsalirt; alle Fremden überhaupt von den Grenzen mit Hilfe von Pöppelacereen, Zollschicanen, Aufenthalt-Lorturen abgesehrt.

Wirksam als mittelst einer chinesischen Mauer hat sich Rußland mittelst einer dreifachen Mauer von Kosaken, Absperungs-Gesetzen und Prohibitions-Zöllen von der übrigen Welt abgeschlossen, um im Innern in ungeförter Wohlthut dem Wahnsinne zu huldigen, der in der offenkundigen Absicht liegt, einem Reiche, das nahe an hundert Millionen Menschen umfaßt, einen Glauben, eine Sprache und — die Zufriedenheit mit Allem, was zu diesem Zwecke geschieht, aufzuerlegen.

Nun konnte man ja den Russen und ihrem Czar immerhin Zeit gönnen, sich nach ihrer bekannten Art über kurz oder lang mit einander abzufinden. Allein das ebenso wahrnehmbare wie brutale Experiment wächst sich zu einer Calamität für die europäischen Staaten heran und diese werden, wenn sie überhaupt gegenüber Rußland noch einen Funken Selbstgefühl besitzen, dagegen in irgend einer Weise Stellung nehmen müssen.

Es ergibt sich nämlich unzweifelhaft, daß nicht nur die national und confessionell drangsalirten Juden, Deutschen, Polen und Protestanten in Massen aus dem weiten russischen Zuchthause flüchten und den Continent mit zweifelhaften Existenzen bereichern, sondern auch die politisch und finanziell gemäßigten Russen seuzen aus, so viele nur immer ausreichen können; die russischen Bauern ebenso, wie die russischen Studenten.

Jene treibt der Höl vor der russischen Heimathöhle bis über's Weltmeer, diese wandern nach den europäischen Culturcentren aus, wo sie revolutionäre Herde bilden. Hinter ihnen aber ergießt sich eine weitere Immigration von russischen Spitzeln, welche überall auf Attentate und Attentäter vigiliren und das Wirken der heimischen Polizei allerorten, wo sie weilen, vergiften und corrumpiren.

Wie kommt Europa, wie kommen die europäischen Staaten dazu, die Furcht des Czaren vor den Folgen seines Regierungssystems nicht nur mit der Schädigung ihrer materiellen Interessen in Folge des russischen Absperungs-Systems, sondern auch mit der Zersicherung ihrer inneren Politik durch das immigrirende Doppelgift des russischen Nihilisten- und Spitzelthums zu begreifen?

Als sich China vor vierzig Jahren weigerte, seine Grenzen dem fremden Handel zu eröffnen, da ward es von Engländern und Franzosen mit Krieg überzogen und ward gezwungen, eine weite Bresche in seine strengen Prohibitions-Gesetze zu legen. Und da handelte es sich lediglich um erst zu gewinnende materielle Vortheile.

Rußlands politisches System aber schädigt nicht nur materiell den Welttheil, sondern es streitet wider die Menschlichkeit, wider die europäischen Verträge und bedroht die näher und ferner benachbarten Staaten mit einer für diese gefährlichen Invasion an politisch verborbenem Menschen- und Ideen-Material.

Wird Europa, das ganze Europa wirklich nicht so viel Muth aufbringen, um diesem barbarischen Staatswesen, das sich so eclatant selbst aus dem europäischen Concerte ausschließt, den Standpunkt klar zu machen und ihm einfach zu verbieten, im Europa des 19. Jahrhunderts ein verschlechtertes China zu etabliren?

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Jüngst hat die Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses beschlossen, im ganzen Lande eine Agitation gegen die bevorstehende Verstaatlichung der Verwaltung einzuleiten. Zu diesem Zwecke wurde vorläufig das Formular einer Petition verfertigt, welches von den Parteigenossen in der Provinz zur Sammlung von Unterschriften benützt werden soll. Die einzelnen Petitionen dürfen übrigens vom Formulare abweichend, den eventuellen Localinteressen gemäß geändert werden, und sind mit einer möglichst großen Zahl von Unterschriften an das Abgeordnetenhaus einzuliefern. Der erwähnte Petitionsentwurf erkennt die Mängel der jetzigen Administration, befreit jedoch, daß den Uebelständen durch die Ernennung der Beamten abgeholfen werden könne, im Gegentheil würden dadurch die Rechte der Bürger beeinträchtigt, möglicherweise auch die Freiheit und Unabhängigkeit Ungarns gefährdet. Die jetzigen Uebelstände der Verwaltung seien durch die nachlässige Controlirung der unteren durch die höheren Beamten, durch das Protectionswesen, durch den Mangel von Verwaltungsgerichten und einer Dienstpragmatik verschuldet. In dieser Richtung seien Reformen erforderlich, während das Ernennungssystem nur zur noch weiteren Steigerung der ohnehin übergroßen Macht der Centralregierung führen würde. So sind die Argumente der Unabhängigkeitspartei beschaffen.

Aufsehen erregt, wie aus Prag gemeldet wird, ein neuerlicher Ausspruch des Kaiser-Königs über die Junggezechen. Am 11. d. wurde der Prager Bürgermeister Dr. Scholz vom Monarchen in Audienz empfangen. Der Monarch nahm hiebei Anlaß, sich über die politische Lage und insbesondere über die Junggezechen zu äußern. Der Monarch sagte dabei, wie der „Glas Naroda“ mittheilt, wörtlich: „Die Junggezechen sind sehr leichtsinnig, das kann für das Volk böse Folgen haben.“ — Die Junggezechen werden noch vor der Januar-Saison des böhmischen Landtages überall Wählerversammlungen abhalten, um die altcecheischen Abgeordneten zu veranlassen, gegen den Ausgleich zu stimmen oder ihre Mandate niederzulegen. Inzwischen setzen die dem deutsch-böhmischen Ausgleiche feindlich

gesinnten Elemente ihre Bemühungen fort, in der Januar-Session des Landtages mit einer einheitlichen compacten Partei auf den Plan zu treten. In einem Prager Hotel fand sich am 12. d. zu diesem Zwecke der altcecheische Dissident Dr. Starba mit einigen Führern der Junggezechen, sowie mit Vertretern der „Realistenpartei“ zusammen, um über das Programm der einheitlichen cecheischen Zukunftspartei zu berathen. Wie verlautet, hat man sich zunächst dahin geeinigt, gewissen schwankenden Abgeordneten den Eintritt in die neue Partei dadurch zu erleichtern, daß Jedem die volle Freiheit seiner Haltung gegenüber den Wiener Functionen gewahrt werden soll. — Die Berufung der Stadtgemeinde Weinberge gegen die Entschcheidung der Statthalterei, womit die Ernennung des Bischofs Strohmayr zum Ehrenbürger annullirt wurde, ist vom Ministerium zurückgewiesen worden.

Windthorst hatte eine längere Unterredung mit Capri, dessen Meinung über den Centrums-Antrag betreffend die Rückberufung der Jesuiten er zu erfahren versuchte. Windthorst konnte die Ueberzeugung gewinnen, daß sein Antrag aussichtslos ist, da die Nichtzulassung der Jesuiten im früheren preußisch-vaticianischen Abkommen stillschweigend enthalten ist.

Wie die „Germania“ meldet, beriet der preußische Episcopat auf der Bischofs-Conferenz in Köln die preußische Volksschul-Vorlage und beschloß, an das Staatsministerium eine Eingabe zu richten, worin die Grundzüge und die Rechte der Kirche dem neuen Gesetzentwurf gegenüber gewahrt werden. Dasselbe Blatt meldet weiter, daß die Aussichten für die Sperrgeld-Vorlage nicht ungünstig zu sein scheinen. Der von kompetenter Seite gemachte Vorschlag dürfte auch von staatlicher Seite als geeignete Basis anerkannt werden.

Im französischen Ministerrathe erstattete Finanzminister Rouvier Bericht über die Besprechung mit der Finanzcommission des Senats, welche, wie es scheint, das Budget bis auf einige unwesentliche Punkte in die von der Kammer beschlossene Fassung anzunehmen genehmen ist. — Rouvier bereitet gegenwärtig einen Entwurf betreffend die Lage der Congregationen vom fiscalischen Gesichtspunkte vor. Wie berichtet wird, ist der Entwurf im Geiste der Billigkeit abgefaßt und dürfte keinerlei Reclamationen veranlassen. Im Uebrigen sei es unrichtig, daß irgend eine anerkannte Congregation mit Ausnahme des Karthäuser von Breffonville daran denke, nach dem Auslande zu übersiedeln.

Das Brüsseler Amtsblatt veröffentlicht den Etat des Kongo-Staates, wonach die Ausgaben mit 4 1/2 Millionen Francs berechnet sind. Der Effectivstand der Truppen beträgt 3024 Mann, wobei die europäische Mannschaft nicht mit einberechnet ist.

Einer römischen Meldung zufolge hat der Papst einen aus den Cardinalen Rampolla und Reglia und drei Laien bestehenden Ausschuss ernannt und demselben den Auftrag ertheilt, die Leitung der katholisch-politischen Bewegung in Italien zu übernehmen. Der erste Schritt soll die Beteiligung der Katholiken an den politischen Wahlen sein.

Die spanischen Journale sprechen von Schwierigkeiten, welche an der Mündung des Rio-Tinto zwischen französischen und spanischen Schiffen entstanden wären. Man glaubt, daß die Schwierigkeiten, welche nur untergeordneter Natur seien, im schiedsgerichtlichen Wege zur Lösung gelangen.

Die Königin von England erhielt zwar jüngst ein Schreiben des Königs Menelik, jedoch ist die Nachricht, das Schreiben protestire gegen das italienische Protectorat oder strebe eine Vermittlung an, unrichtig. Das auswärtige Amt hat dieses Schreiben durch den britischen Botschafter in Rom behufs Mittheilung an die italienische Regierung überliefert.

Die „Agence Reuter“ meldet aus Zanjibar: Die Inseln Lamu, Manda und Pata werden vom 1. Januar ab von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Verwaltung genommen.

Der „Nowoje Wremja“ zufolge wurde bei der gegenwärtig stattfindenden Revision der Städteordnung die Frage der Herabsetzung der Zahl

### Feuilleton.

#### Frau Barbara's Kunst.

Erzählung von Jos von Reuß.  
(6. Fortsetzung.)

VIII.

Die Februarjonne schmolz den Schnee von den Dächern, und ließ die winterliche Feuchtigkeit sich als glitzernder Eisapfenzerrath perlengleich um den Firt des Hauses reifen. Auch die wasserpeinenden Drachentöpfe der Dachrinnen lüfteten bereits grüßend ihr Schneemützchen dem Lenz entgegen! Während aber die Erde das Bahrtuch draußen abwarf, ward es drinnen unerwartet plötzlich über das todtel Antlitz des Bergheeren gebreitet.

Ein Schlaganfall hatte dem Leben des wohlausgelegten Hausherrn ein jähes Ende bereitet. Erst hatte der Tod seine Citation gefandt, im Gestalt von Schwindelanfällen und Althembeklemmungen, denen man kein Gewicht beigemessen hatte, dann war über Nacht der Verhaftsbefehl gekommen. Binnen zwei Stunden war Frau Barbara Uttmann eine Wittib geworden!

Es kamen nun die Tage, wo man leise auf den Fußspitzen im Hause einherleicht, um den Todten, gleich einem Schlafenden, nicht zu wecken. Dann folgte ein prunkvolles Leichenbegängniß, an dem, außer der Knappschaff der Silbergruben, sich die ganze Stadt betheiligte. Nach diesem begann das Leben in seine alten Bahnen zurückzukehren. Mehr noch als sonst wandte Frau Barbara Uttmann ihr Interesse der von ihr gegründeten Klöppelschule zu.

Doch trug der Lenz noch eine Freude im Schoß, zumeist für Renate Hepperlein, dann aber auch für die Andern. Just als die ersten Weisen, von rauhen Märzwinden umweht, schüchtern und frierend im Graue erblühten, traf Justus Baumgärtner aus dem zum Stillstand gekommenen Reichkriege wieder ein. Troßdem der brave Landsknecht sein rechtes,

wohlgebildetes Bein vor den Thoren von Mez hatte liegen lassen, war es dem mächtigen Kaiser Karl dem Fünften doch nicht gelungen, die von den französischen Reichsfeinden über Nacht geraubte, reiche, lothringische Stadt Mez dem heiligen römischen Reiche zurückzugewinnen. Unbrauchbar geworden, war der Landsknecht Justus Baumgärtner nun betrübt heimwärts gewandert, und hatte, krüppelhaft wie er geworden war, fast drei Monden gebraucht, um sein Heimatland Sachsen zu erreichen. Es blieb aber nun doch ein großes Glück, daß er ein Tischner und kein Puffschmied geworden war.

Die arme Renate Hepperlein schwamm in eitel Wonne. Nicht allein, daß der Gnadenbeweis der durchlauchtigen Frau Cursfürstin in Dresden die Enkeltochter der „Hexe“ vor ihrer eigenen Unverwandtschaft und Freundschaft wieder zu Ehren gebracht hatte, auch ihr eigenes bescheidenes Herz, das die Liebe des Jugendfreundes immer wie einen Schatz angesehen hatte, der zu hoch und schön für sie sei, sah sich unwillkürlich dem Ziele seiner stillen Wünsche näher gebracht. Sie rechnete klug, daß ihr die Baumgärtners den krüppelhaften Sohn nun nicht mehr verweigern würden, zumal Frau Barbara herzlich erklärte, eine rechtliche und handliche Aussteuer geben zu wollen. Mit dem Pfliegeremposten, der ihr lebenslang neben dem geliebten Tischner in Aussicht stand, gab sie sich gern zufrieden.

Auch ward es wirklich, wie ihr bescheidenes Herz gehofft hatte. Troß des Jasses und neuen Einspruchs des aufgelaßenen, abgewiesenen Stadtschreibers durfte Justus die Braut den Eltern zuführen. Geschmückt mit dem Kreuzlein der gnädigsten Frau Cursfürstin betrat die Enkeltochter der „Hexe“ am heiligen Osterfeste zum erstenmale das Bürgermeisterhaus.

IX.

Der Sommer kam heuer mit besonderer Pracht nach dem unwirthlichen Gebirge hinauf. Ueber den taunbestandenen Höhen lagerte ein auserfarbener Himmel, und auf der grünen moosbewachsenen Erde sproßten die bunten Waldblumen in seltener Fülle. Auch die bienenumsummten Hebestrecken hingen bereits an, sich in ihr rothes Prachtgewand zu kleiden. Unten im Hausgärtchen des Uttmann'schen Hauses saß Caprice träumend

auf der Bank, während Frau Barbara nach dem Grabe des Bergheeren gegangen war.

Da machte ein lebhaftes Geräusch die Träumende aus tiefen Gedanken emporfahren. Es nahen Männer Schritte, leicht, elastisch und doch fest. Erschrocken blickt sie auf und sieht einen schönen, stolzen Mann gradwegs auf sich zukommen.

„Mynher tom Have!“ schreit sie auf, wie in Verzückung und schaut den Ankommenen wie eine Himmelserscheinung an.

„Wer seid Ihr, Mägdelein, daß Ihr mich beim Namen nennt?“ fragt der Fremde in hoher Verwunderung.

„Verzeiht, ich, ich sah einst Euer Bild!“ stottert Caprice verwirrt.

„So seid Ihr vermutlich eine Hausgenosin der edlen Frau Barbara?“

„So ist's, Mynher!“

„Was wunder — die Rose sucht sich allezeit die anmutigsten Blümlein zu Genossen!“ lächelte der Gast, sich rings im Garten umschauend.

Das Schmeichelwort ward mit hohem Erröthen hingenommen. Aber als der Fremde neben ihr auf der Holzbank saß, ganz als ob es sich von selbst verstünde, fing Caprice an, ihn wie einen Freund des geschickten Hauses und nicht mehr wie eine Himmelserscheinung anzusehen. Muth und Keckheit kehrten zurück.

„Die Dienerin wies mich in den Garten, ich glaubte, die edle Hausfrau hier zu finden!“ entschuldigte der Gast den Ueberfall.

„Ihr suchtet die Rose und — fandet den Dorn?“ lachte sie schelmisch. „Bann fürchtete sich ein Ritter vor Wädhendornen und Lanzenspitzen?“ gab er als Gegenfrage zurück. „Doch wo ist die Hausfrau?“ ... Durch ihre Nürnberg'schen Anverwandtschaft hörte ich von ihrer plötzlichen Wittwenschaft!“ Caprice verstand instinctiv, daß Mynher tom Have als Freier kam. Umsonst hatte also Frau Barbara bis jetzt ihre Wittwenschaft vor dem Jugendgeheften verborgen gehalten. Das Mädchen wußte auch, daß es aus weiblicher Scheu geschehen war: sie wollte seiner leidenschaftlichen, unerstorbenen Liebe keine Nahrung geben, am wenigsten vor vollständigem Ablauf des Trauerjahres. Vielleicht fürchtete Frau Barbara seinen plötzlichen Eingriff in ihr Schicksal, und zog es vor, die Entwicklung in Gebuld zu erwarten. ...

Der jüdischen Stadtverordneten von 33 auf 10 Percent der Anzahl der christlichen Stadtverordneten angesetzt.

Die von der Stupitina beschlossene Resolution wurde der Königin-Mutter Katalie durch einen Secretär der Stupitina überbracht.

In Folge von Nachrichten zwischen Christen und Mohamedanern im District Berane haben sich 25 christliche Familien auf montenegrinisches Gebiet geflüchtet.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 15. December.

Präsident Bächy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung der eingelassenen Schriftstücke.

Der Tagesordnung gemäß beschäftigte sich sodann das Haus mit den in der 21. Serie enthaltenen Petitionen.

Die Petition des ungarischen Culturvereines in Siebenbürgen, daß demselben gestattet werde, ein Lotterianlehen im Betrage von einer Mill. Gulden zu contractiren, wurde von der Petitionskommission wärmstens unterstützt.

Gegen den Commissionsantrag wurde keine Stimme laut. Er wurde vor Allem von Daranyi nachdrücklich unterstützt, doch hob dieser Redner hervor, daß für den protestantischen Landesfond schon eine Lotterie zugesichert sei und daß nach diesem der Verein vom Rothem Kreuz ein ähnliches Gesuch an die Regierung gerichtet habe.

Nachdem hierauf noch Alois Bedöthy, Nikolaus Barthä und Daniel Frandi für die Anträge gesprochen hatten, machte Finanzminister Wexler dieselben Gesichtspunkte geltend wie Daranyi, namentlich bemerkte er, daß man darauf achten müsse, ob und wann der Geldmarkt zur Aufnahme der in Rede stehenden kleinen Löss disponirt sein werde.

„Sie ist gegangen, um einen Kranz auf das Grab des todtten Berg-herrn niederzulegen!“ erstatete Caprice Bericht.

„So weint sie noch immer um den todtten Gatten?“ frug der Gast übellaunig.

„Ja meine auch, daß der Wohlstandigkeit genug gesehen ist,“ gab Caprice aufrichtig zurück.

„Wahrlich, Ihr scheint mir ein Dorn zu sein, Mägdelein! Werdet Ihr mich auch stechen?“

„Warum nicht?“

„Und wohin?“

„Just, wo Ihr die Blöße zeigt!“

„So werde ich streben müssen, alle Blößen zu verhüllen!“

„Das dürfte Eurer Weisheit wenig schaden! . . . Aber es geizt mir, Euch in's Haus zu führen. Wenn Ihr fein artig seid, werdet Ihr auch aus dem Apostelkrug des verstorbenen Hausherrn den ersten Wein trinken dürfen!“

„Wollt Ihr ihn mir kredenzen?“

Das Mädchen sann einen Augenblick nach. Dann jagte sie entschieden: „Nein, das ist Redt und Gebrauch der Hausfrau. Kommt, Myrher!“

Es schien fast als ob der Ankömmling das Wortgeplänkel gern noch ein Weilchen fortgesetzt hätte, wenigstens erhob er sich nur langsam, um seiner Führerin in's Prunkzimmer zu folgen.

Die Magd Ursula brachte eine spinnwebumzogene Flasche edlen Malvafiers aus dem Keller und Caprice holte den Weinkrug des Bergherrn herbei, um ihn bis zum Rande voll zu gießen.

Das Haus nahm die Anträge der Petitionskommission und Julius Horvath's an. — Die übrigen Petitionen wurden ohne Bemerkung erledigt.

Hierauf wurde das Rekrutirungsgesetz für 1891 in dritter Lesung endgiltig votirt, worauf die Gesetzwürde über die Ausschüßrichter an der Budapester kön. Tafel (Referent Eugen Gaal, Felvinczy) ohne Bemerkung, ferner über die Particularisirung der mit Egypten abgeschlossenen Handelsconvention (Referent Gustav Emich) nach einer kurzen Aeußerung des Handelsministers Baro's unverändert angenommen wurden.

Sodann referirte Nikolaus Földvay über die Schlußrechnungen von 1889, deren Ergebnis um 13.6 Millionen günstiger war als der Voranschlag, denn statt des befürchteten Deficits von 7.5 Millionen ergab sich ein Ueberschuß von 6.1 Millionen.

Es folgten noch zwei weitere Berichte der Schlußrechnungs-Commission. Der eine betraf die Abrechnung mit Kroatien-Slavonien vom Jahre 1887 und über die im ersten Halbjahr 1890 vorgekommenen Creditüberschreitungen.

Morgen beginnt die Sitzung um 11 Uhr; auf der Tagesordnung steht eine ziemlich lange Reihe minder wichtiger Angelegenheiten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. December.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat am 15. d. mehrere politische Persönlichkeiten empfangen, darunter Dr. Rieger, Glumbeck, Zeithammer, Dr. Ruß u. A.

(Verleumdung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädig über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Töbör Hauptzolamts-Einnehmer Jakob Zeiter, anlässlich dessen selbsterbetener Verletzung in den Ruhestand, als Anerkennung dessen vieljähriger und eifriger Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Ereignung.) Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Hofbezer Steuerofficial 5. Classe Adeodat Fejér zum Steuerofficial 4. Classe beim Hermannstädter Steueramte ernannt.

(Musikvereins-Concert.) Das Programm zum Concerte des Hermannstädter Musikvereines, welches Freitag den 19. December 1890, 7 Uhr Abends, im Gesellschaftshause stattfindet, ist folgendes: 1. Beethoven, III. Symphonie „Eroica“, op. 55. 2. Beethoven, „Ah! perido.“ Scene und Arie für Sopran mit Begleitung des Orchesters op. 65. 3. C. Jol. Brambach, „Morgensgehühn“, Concertstück für gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters op. 61 Nr. 1.

(Arbeiter-Bildungs-Verein.) Am zweiten Christtag (26. December l. J.) um 8 Uhr Abends veranstaltete dieser Verein im großen Saale des Gesellschaftshauses seine zweite diesjährige, und schelmisch er sein konnte, just wie sie sich einen Maler gedacht hatte, der zugleich ein Ritter war.

Als sie am Abend in's Wohngemach trat, fand sie die Beiden im Erker sitzend, und in vertrautem Gespräch. Myrher tom Habe trug die schwarze Kleidung der italienischen Nobilität, denn er kam aus Wälschland, wohin ihn seine Kunst geführt hatte, und kehrte soeben über Nürnberg zurück.

Während der nächsten Tage ging's lustig und vergnüglich zu im Hause des Bergherrn. Myrher tom Habe erzählte von seinen Reisen, besonders von der Schönheit des sunstgelegneten Wälschlands.

Frau Barbara selbst erschien Alles wie ein schöner, aber wunderbarer Traum. Der Liebesquell in ihrem Frauenherzen, der schon angefangen hatte sich in den breiten Strom der Menschensiebe zu ergießen, war plötzlich zurückgedämmt, und sollte von nun an heitere Gefühle befruchten.

(Schluß folgt.)

mit Tanzkränzen verbundene Abend-Unterhaltung, deren Programm nachstehende Nummern enthält: 1. „Wien-Berlin“, Marsch von Schrammel. 2. „Arbeiterlied“, Chor von E. Hermes. 3. „Auf Wiedersehen“, Chor von Fr. Abt. 4. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ von Suppé. 5. „Der gekühte Hirsch“, Chor mit Tenor-Solo von W. Tschirch. 6. Zwei Lieder für eine Bassstimme: a) „Der Neugierige“ von Schubert, b) „Hör' ich ein Waldhorn klingen“ von Reinecke. 7. „La Manola“, spanische Serenade von R. Eilenberg. 8. „Minnelied“, Chor von Bönike. 9. „Focuspocus“, humoristisches Potpourri von A. Schreiner. 10. Zwei Lieder für eine Tenorstimme: a) „Es lächelt der See“ von Curjoman, b) „Das Traumbild“ von Mozart. 11. „Bögleins Lothruf“, Charakterstück von R. Eilenberg. 12. „Das einsame Köstlein“, Doppelquartett von E. Hermes. 13. „Tutti-Frutti-Quadrille“, Potpourri für Männerchor mit Clavier-Begleitung von Josef Brigner. 14. „Wiener Walzer“ von A. Czibulka.

Karten-Ausgabe: Freitag den 26. December l. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Vereinslocale (Schmiedgasse 15). Eintrittskarten à 50 kr. Tanzmaske (für Herren) 50 kr. — Vormerkungen auf Vogen à 2 fl. 50 kr. für 4 Personen (einschließlich des Eintritts) werden nur am Tage der Karten-Ausgabe entgegengenommen.

(Ergriffene Gauner.) Ein junger Bauer, der auf dem Viehmarkt am Dienstag eine Kuh kaufen wollte, wurde von einem „Herrn“, der ihn um sein Vorhaben befragte, veranlaßt, mit Letzterem zu gehen, da dieser einen Ort wisse, wo eine gute Kuh zu haben sei.

(Verloren) wurde am 16. d. nach Schluß der Theatervorstellung auf dem Wege vom Theatergebäude durch die Wiesen- und Honterus-Gasse bis zum Ende der Pestaugasse ein Schmeinen-Taschentuch (weiss mit rothen Randstreifen). Dasselbe wolle vom Finder in der Administration dieses Blattes abgegeben werden.

(Todesfälle.) Samuel Schnell, Mithltester der ehrjamen Wohlthäter-Gesellschaft, ist am 16. d. hier selbst im Alter von 78 Jahren gestorben.

(Für und wider das Rauchen.) Die Redaction der „Dtsch. Tab.-Ztg.“ hat sich an eine Anzahl bekannter Männer gewandt, um ihre Ansichten über das Rauchen zu erfahren und die Antworten derselben veröffentlicht.

Das Rauchen ist ein abscheuliches stänkriges Laster, welche Erkenntnis mich nicht abhält, dem Genuß der Cigarre leidenschaftlich, besonders beim Schreiben und in müßigen Stunden zu fröhnen. Der berühmte Chirurg Dr. Billroth in Wien ist ein Gegner des Rauchens. Er schreibt: „Daß die Nachkommenschaft der alkoholisirten und nicotinisirten höheren Gesellschaft immer unverschämter wird, darf nicht Wunder nehmen. Die colossale Zunahme der Nerven- und Geisteskrankheiten unserer Zeit steht zweifellos unter Anderem auch mit dem zur Gewohnheit gewordenen Alkohol- und Tabakgenuß und zumal mit dem bis zur Ueberreizung des Nervensystems getriebenen Mißbrauch mit diesen Giften in Verbindung.“

Dr. H. Magnus, Professor der Augenheilkunde an der Universität Breslau, dem Rauchtobak — wenn mäßig genossen — das folgende Wohlverhaltenszeugniß aus: „Er regt die Verdauung an, wirkt beruhigend auf das Nervensystem und der beim Rauchen entwickelte Dampf wirkt vielleicht als Desinficent der Mundhöhle.“

Dr. H. Lazarus, Professor in der philosophischen Facultät der Universität Berlin, die Partei des Rauchens in den folgenden Zeilen: „Ich rauche gern und mit Genuß, auch mit Bedürfnis, besonders bei anhaltendem wissenschaftlichem Nachdenken. Von drei bis höchstens vier nicht allzu starken Cigarren täglich habe ich niemals einen Nachtheil für meine Gesundheit verspürt.“

Dr. H. Lazarus, Professor in der philosophischen Facultät der Universität Berlin, die Partei des Rauchens in den folgenden Zeilen: „Ich rauche gern und mit Genuß, auch mit Bedürfnis, besonders bei anhaltendem wissenschaftlichem Nachdenken. Von drei bis höchstens vier nicht allzu starken Cigarren täglich habe ich niemals einen Nachtheil für meine Gesundheit verspürt.“

(Aus Anlaß des Todes des Königs Wilhelm's II.) der Niederlande bringen belgische Zeitungen nachstehenden Vorgang in Erinnerung. Der holländische Monarch war nach Brüssel gekommen, um den angelegten der Vollendung der dortigen Hafenanbauten veranstalteten Feierlichkeiten beizuwohnen.

sch: „außerord zum zu Herr G. Das ist Dann k und be- dem Fei und er der Vol über 10 mit 1.5 mit 334 276,085 100,000 Zahl des geblieben von 83 hat Deu Tage bei die in de der Zub an auf der sich langjame sich unles schaftlich schlossen. Inuitäten nicht auf Refere d wenigen lichte in Koch“ er und in Plag. Tragweil Bergman einem M berurjach thäte. D aus, und einem gä Regierung mähungen einziger Einzelheit deckt, verti fuhrwerle. Mangel ab vom Jahre patentiren stangen, si sich abwed Fortgleiter angebracht das Senken Lenkufe. Freunde d fähig ist „Kön. Vo lebender Z Großvater gestorben i Fünftel a der Rue D historischer geringen Er Königen un der letzten gebracht. Vincent d zum Paß 226 Franc (Farne) a verkauft: um 37, 8 und Ludw Deseire) u von Frank um 75 Fr der Maria von Valois unter Ande vaters Ludw Celry und „sicher (2 Staatsanma des Berichte daß Labruy Ersteren nac dagegen, der es aufgege „clair“ g Pablow's und am leg Pablow'si (1 Anarchisten- des General- That geprie Anerkennung hielten (S schrieben: G der siebenbü in welchem berathen w über diese u der Siebenb auch ins G and an Em an alle liter verstanden we

„In der That, Sire“, sagte er, „und meine schwachen Dienste sind außerordentlich belohnt worden durch...“

(Ergebnisse der Volkszählung in Deutschland.) Nach der Volkszählung vom 1. December d. J. hat Deutschland 26 Städte mit über 100,000 Einwohner.

(Pasteur über Koch.) Ein englischer Journalist hat diese Tage bei Professor Pasteur in Paris über die Untersuchungen interviewt, die in der Pasteur'schen Ecole bacteriologique mit Bezug auf die Heilung der Tuberculose seit längerer Zeit angestellt werden.

(Die Königin von England als Viehzüchterin.) Die Königin Victoria von England erntet fortgesetzt Anerkennungen für die Erfolge, die sie mit der Viehzucht auf ihrem Landbesitz erzielt.

(Ueber Nacht zum Millionär) geworden ist, nach der „Köln. Volks-Ztg.“, ein armer, in dem westphälischen Fabrikort Werbold lebender Tagelöhner.

(Eine Briefcicitation.) In dem bekannten Cicitationshotel in der Rue Drouot in Paris gelangten am Samstag 161 Briefe und Autogramme historischer Persönlichkeiten zur Verlesung.

(Der Fall Padlewski.) Der Generalprocurator und der Staatsanwalt Van action sind übereingekommen, die Untersuchung bezüglich des Berichtes Labrydre's einzuleiten.

(Anarchistische.) Am 13. d. fanden in Genf mehrere Anarchisten-Versammlungen statt. In einer derselben wurde die Ermordung des Generals Seliverstoff von dem Anarchisten Weil als rühmreiche That gepriesen.

(Aus Bukarest) wird dem „Pester Lloyd“ vom 12. d. geschrieben: Gestern hat hier eine neuerliche Versammlung des zur Betreibung der siebenbürgischen Hilfsaction eingeleiteten Studenten-Comités stattgefunden.

zubringen und werden zu diesem Zwecke in Bukarest allein 190 Sammelbogen in Umlauf gesetzt. Dergleichen sollen in der Provinz allenthalben Abonnenten für das in Rede stehende Memorandum gewonnen und alle Schritte eingeleitet werden.

(Der Stern von Bethlehem.) Die Nachricht, daß der Stern von Bethlehem in diesem Jahr am Himmel wieder erscheinen sei, ging vor einigen Wochen durch die Blätter.

(Die Königin von England als Viehzüchterin.) Die Königin Victoria von England erntet fortgesetzt Anerkennungen für die Erfolge, die sie mit der Viehzucht auf ihrem Landbesitz erzielt.

(Eine Weltreise auf dem Velociped.) Wie der „Austy Invalid“ mittheilt, unternimmt der Stabscapitän der Königin Victoria die Zeit ausdauernder Arbeit in der Küche.

(Weibliche Apotheker.) Wie man aus Petersburg berichtet, gedenkt die russische Regierung demnach an die Gründung eines pharmaceutischen Lehrinstituts für Frauen zu geben.

Der gefristete Abend brachte als willkommene Gabe Adolf Artronge's aus dem Berlinerischen, mit Ausnahme der Original-Lieder und Couplets in's Wienerische übertragenes Volksstück „Mein Leopold“.

Die Nebenrollen waren durch die Damen v. D'Ugh, Kathi Goldstein, Austerlich, Müller, dann durch die Herren Robert Romani und Smoboda, ebenso durch die kleine Hanna, welche den Lehrlingen mit voller Sicherheit spielte, gut vertreten.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. December. In der Bischofsconferenz referirte Fürstprimas Cardinal Simor über die Unterhandlungen zwischen der päpstlichen Curie und der Regierung und berichtete über den von kompetentester Stelle geäußerten Wunsch.

Dublin, 17. December. Die Antiparnelleniten Davitt und Tanner folgten gestern Parnell überalshin. In Ballynakil und Castletomer kam es zu einem wüthen den Handgemenge, wobei Davitt durch Stockschläge verwundet wurde.

Am 15. d. Vormittags fand die 69. Verlosung des ungarischen Prämien-Anlehens statt. Es wurden die folgenden Serien gezogen: 535 694 853 950 1220 1370 1723 2107 2194 2302 2517 2590 2749

Am 15. d. Vormittags fand die 69. Verlosung des ungarischen Prämien-Anlehens statt. Es wurden die folgenden Serien gezogen: 535 694 853 950 1220 1370 1723 2107 2194 2302 2517 2590 2749

Lotto-Ziehung vom 17. December. Hermannstadt: 78 63 46 87 16.

Fremden-Liste vom 17. December. Hotel Krenthaler. Sandor, Pollak, Keng, Meisli, Kaufmann, von Wien.

Guten Appetit

wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichen, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit wertlos.

Egger's Soda-Pastillen bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, schlechte Verdauung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt und verhüten somit die gefährlichsten Folgen eines schlechten Magen's.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Wolf (artistische Leitung: Eugen Berger). 6. Abonnement. 1. Vorstellung, ungerader Tag. Heute Donnerstag den 18. December: Die Ghe. Schauspiel in 4 Acten von Hermann Sudermann.

Table with 2 columns: Ung. Schantz-Bl.-Oblig. 4 1/2%, 102.70; 1860-er Staats-Anlehen 136.50; etc.

Table with 2 columns: Ung. Schantz-Bl.-Oblig. 4 1/2%, 94.50; 1860-er Staats-Anlehen 107.75; etc.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. December.

Sz. 11391/1890. telekk.

[1056] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszaboni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Altrichter János nagyszaboni ügyvéd által képviselt bongárdi majorsági pénztár végrehajlatának 80 frt. löke, ennek 1867. évi január hó 1. napjától járó 5% kamatai, 37 frt. 35 kr. eddigi, 9 frt. 20 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett a bongárdi 42. sz. tjkben A. 1-4, 6. r., 39, 40, 552, 553, 1229/2, 1230/2, 1231/2, 1653, 2609/2, 2610/2. hr. sz. alatt felvett ingatlanoknak Bucurenciu Nicolaét illető 2/3 részre 344 frt. 66 krban megállapított kiküldési árban Bongárd község elöljárósági helyiségében 1891. évi február hó 16-ik napján, délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajlati kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképes papírral a kiküldött kezéhez letenni.

A vételár köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszaboni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1890. évi november 14-én A nagyszaboni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

M.-S. 13187/1890.

[1073] 1-2

Rundmachung.

Nachdem durch einen wuthverdächtigen Hund mehrere Personen und Hunde in der Stadt angefallen und gebissen worden sind, so werden in Befolgung der Bestimmungen des §. 68 des Veterinär-Geetzes (G.-N. VII ex 1888) behufs Verhütung der hieraus drohenden großen Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung folgende Verfügungen behufs strenger Befolgung erlassen:

- 1. Jedermann ist verpflichtet, jene Hunde, von welchen ihm bekannt ist, daß sie von einem andern Hunde gebissen wurden, sofort bei der Stadthauptmannschaft zur Anzeige zu bringen.
2. Jeder Hund, Kage oder sonstiges Hausthier, das auch ohne gebissen worden zu sein, unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt, ist sofort anzumelden, damit der weitere Verlauf der Erkrankung behördlich beobachtet werden kann.
3. Vom Tage des Erscheinens dieser Rundmachung, d. i. von Donnerstag den 18. December 1. 3. angefangen, bis auf Weiteres, werden alle Hundebesitzer, oder jene Personen, unter deren Aufsicht Hunde stehen, strenge angewiesen, dafür zu sorgen, daß ihre Hunde nur mit einem gut konstruirten, das Beißen verbindenden Maulkorb versehen und an der Leine geführt das Haus verlassen. Jeder Hund, welcher, wenn auch mit Maulkorb versehen, ohne an der Leine geführt zu werden, in der Stadt, den Vorstädten oder auf öffentlichen Wegen und Spaziergängen (Trennpromenade, Junger Wald u. s. w.) überhaupt auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt betreten wird, wird eingefangen, eventuell auf Grund der Bestimmung des §. 68 des VII. G.-N. ex 1888 verurteilt.

Außerdem wird der Besitzer des Hundes für die Nichtbeachtung dieser Vorschrift in jedem Falle, sei es, daß der Hund gefangen wurde oder nicht, sei es, daß der Hund ohne Maulkorb an der Leine geführt wird oder ohne Leine mit Maulkorb herumläuft, strenge bestraft.

Die Nichtbefolgung der vorstehenden Bestimmungen, sowie überhaupt aller zur Verhütung einer von Thieren auf Menschen übertragbaren Gefahr erlassenen Verfügungen wird auf Grund der §§. 102 und 103 des G.-N. XL ex 1879 mit einer Geldstrafe bis zu hundert Gulden ö. W. belegt.

Schließlich wird den Herren Hundebesitzern das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gassen, Kaffee- und Wirtshäusern, sowie andere öffentliche Orte wieder in Erinnerung gebracht mit dem Bemerkten, daß auf die genaue Befolgung dieses Verbotes gedrungen werden muß.

Mit der Durchführung dieser Maßregeln ist die Stadthauptmannschaft betraut.

Hermannstadt, am 16. December 1890.

Der Magistrat.

Sz. 1817/1890. telekk.

[1072] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Stoicuta János végrehajlatának Petrea Ilie lui Szavu végrehajlati szervenő elleni 45 frt. 15 kr. löke-követelés és járuléki iránti végrehajlati ügyében a szászsebesi kir. járásbíróóság területén levő Szászcsor községében és határára fekvő, a szászsebesi I. rész 133. sz. tjkben A. 1-4-11, 14-22. r. sz., 834, 835, 960, 963, 1616, 1617, 1619/2, 1708, 1774, 1775, 1965/1, 2268, 2270, 2278, 2281/1, 2282, 2782, 3014, 3300, 3562. hr. sz. alatti ingatlanokból Petrea Ilie Szavut illető felerészre s az 1881. évi 60. t. cz. 156. §. alapján a Petrea Constantin lui Ilieé illető másik felerészre is, így az egész ingatlanokra az árverést 335 frtban ezennel megállapított kiküldési árban elrendelt és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1891. évi február hó 6. napján, délelőtti 9 órákor Szászcsor községében megtartandó nyilvános árverésen megállapított kiküldési áron alól is eladtni fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírral a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

A szászsebesi kir. járásbíróóság telekkönyvi hatósága 1890. évi október hó 3-án.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 8. Januar bei der Klausenburger Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Ersetzung der Tabak-Großtrafik.
Am 10. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Andreas Werber in Magarej. (Agnatier Bezirksgericht.)
Am 15. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Anton Drobol in Postjany. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 3. Februar (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Georg Ditean in Rebo. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Promessen

Wiener Communal-Lose, Haupttreffer fl. 200.000, à fl. 3.50 sammt Stempel, ferner auf Credit-Lose, Haupttreffer fl. 150.000, à fl. 5. — sammt Stempel, Ziehung am 2. Januar 1891, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [1063] 2-5

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Herberzerrüttung, Gebärmutter- und insbesondere Mannes-Schwäche, Rückenmarke, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injektion bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. u. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessioinirten Wiener allgemeinen Kranknvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt. Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantirt die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-4 Uhr geöffnet. — Medicinische Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden discret zugelandet. [1884] 112 Honorar mäßig.

Wien, I., Klostersgasse Nr. 3.

Hermannstädter Spielwaren

sind zu haben bei

Andreas Wagner jun., Hermannstadt, Heltauergasse 25. [1048] 3-5

Ein Stutzflügel,

Wiener renommirte Firma,

bislig zu verkaufen: Reissensfeldgasse 13. (1071) 1-2

Buchen-Brennholz,

über Meter lang, schön und trocken, à Meter-Klafter 12 fl., bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern 11 fl. 50 fr., zu haben bei Habermann & Borger, Habermann'sche Bade-Anstalt. Sporer-gasse Nr. 26. (775) 18

Nur 14 Tage!

Weihnachts-Bazar,

Grosser Ring Nr. 21. Eröffnet seit 10. December 1. J.

Größte Auswahl in allen möglichen In- und Ausländer Spielwaaren, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher, Christbaum-Schmuck, Nichteigene Bausteine, Zug-Gegenstände, Schul-Requisiten u. Große Auswahl in Galanterie-Waare, Plüsch-Cassetten, Albums, Portemonnaies, Bistets und Tabatières, gestickt und ungestickt, Parfümerien, Cravatten u. c. zu staunend billigen Preisen, wodurch einem geehrten p. t. Publicum besondere Gelegenheit geboten wird, sich den Bedarf für Weihnachten in diesen Artikeln billig anzuschaffen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll

E. Weber.

Nur 14 Tage!

!Zur gefälligen Beachtung!

Endesgefertigter erlaube mir, einem hochgeehrten Publicum bekannt zu geben, daß das

Drei-Eichen-Bier

von Sonntag den 21. d. M. in meinen

Restaurations-Localitäten „Mediascher Hof“, Fleischergasse Nr. 11,

zum Ausschank gelangt, wozu ich ein hochgeehrtes Publicum zum Besuche höflichst einlade.

Es sei hiemit noch bemerkt, daß die Localitäten sehr schön und einladend sind und können auf das Beste amtsposfoten werden.

Bei guter Küche führe ich neben dem Drei-Eichen-Bier auch gute und reine Weine zu soliden Preisen und werde stets Sorge tragen, den p. t. Gästen mit einer aufmerksamen Bedienung entgegenzukommen.

Hermannstadt, den 15. December 1890.

Hochachtungsvoll

Karl Kasper, Hôtelier.

Einladung zur Pränumeration

„Wiener Allgemeine Zeitung“

„Desterreichischer Lloyd“.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist ein entschieden freisinniges Blatt, welches die Erscheinungen des politischen, socialen und wirtschaftlichen Lebens mit voller Unbefangenheit und Freimüthigkeit bespricht.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist das einzige

täglich um sechs Uhr Abends

erscheinende Wiener Journal und ist somit allen Morgen- und Abendblättern, nachdem das Blatt noch mit den Abendblättern verandt wird, um mehr als 12 Stunden voraus. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erhebt also dem Provinzleser nicht nur jedes andere Wiener Blatt, sondern bringt ihm auch die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniß.

In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich, gegen alle anderen Blätter gleichfalls mit einem Vorzuge von 12 Stunden, das vollständige Kursblatt der Wiener Effecten-Börse, sowie die Abendcurse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Bankplätze.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt neben täglichen Feuilletons auch die neuesten Romane der beliebtesten Schriftsteller.

Eine täglich erscheinende, ausschließlich dem

Theater, der Kunst und Literatur

gewidmete Beilage enthält gezielte Aufsätze über alle Erscheinungen auf den Gebieten des internationalen Bühnenspiels, der Kunst, Malerei, Plastik und Literatur, und befaßt sich in vollkommen sachlicher, unerbender Weise mit den Angelegenheiten des künstlerischen Lebens im Allgemeinen. Zahlreiche übersichtlich und bequem angeordnete Correspondenzen aus dem In- und Auslande, sowie feisende Essays über die neuere Literatur und die geistigen Strömungen der Gegenwart auf dem Gebiete aller Künste prägen dieser Beilage eine unverkennbare Eigenart auf und gestalten sie zu einem specifischen Organ für moderne Kunst-Interessen.

Dem Unterhaltungsbedürfniß unserer Abonnenten kommen wir alljährlich durch die sechsmonatliche Anschreibungs eines

Preis-Räthfels

entgegen, auf dessen Lösung wir jedesmal zwei Preise in der Höhe von

5 Ducaten und 3 Ducaten

legen. Jenen unserer geschätzten Abonnenten, welche die richtige Lösung zuerst einbringen, werden diese Preise zuerkannt.

Das erste Preis-Räthfel wird in unserer Weihnachts-Nummer erscheinen und für die Einfindung der Auflösung wird eine 14-tägige Frist eingeräumt, so daß die Preise am 8. Januar 1891 zur Auszahlung gelangen.

Pränumerationen-Preise

für die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sammt der Beilage „Theater, Kunst und Literatur“.

Für die Kronländer:

Bestellung mit den Abendblättern, inclusive Postversendung: Ganzjährig fl. 15.— Vierteljährig fl. 3.75 Halbjährig fl. 7.50 Monatlich fl. 1.30

Einzeln Exemplare bei den Verschleißern in der Provinz 5 kr.

Allen Zuschriften an die Expedition ist die Adressliste beizufügen, unter welcher das Blatt bisher versendet wurde. — Neu eingetretene Abonnenten wollen ihre genaue Adresse angeben.

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, IX., Berggasse 19.

[1064] 1-3